

Laibacher Zeitung.



Nr. 261.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 13. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Steuer-Oberinspektor Dr. Franz Adamitsch zum Finanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Empfang der Delegation durch Seine Majestät den Kaiser.

Bei dem Sonntag mittags in Ofen stattgefundenen Empfange der österreichischen Delegation richtete Präsident Graf Coronini folgende Ansprache an Se. Majestät den Kaiser: „Eure Majestät! Alljährlich erachtet es die Delegation des Reichsrathes für ihre heiligste Pflicht, für ihr schönstes Recht, zu Beginn ihrer Thätigkeit vor Euer Majestät Throne zu erscheinen, um namens der Bevölkerung, die sie zu vertreten die Ehre hat, die Versicherung auszusprechen, daß die unwandelbare Treue und opferwillige Ergebenheit gegen den erhabenen Träger der Krone, diese von den Vätern überkommenen kostbaren Erbstücke, in ihrem Herzen mit ungeschwächter Kraft fortleben. Sie erneuert heute diese Versicherung mit der ehrfurchtsvollen Bitte, dieselbe allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Eure Majestät haben wiederholt huldreichst anerkannt, wie mächtig in den Völkern der Monarchie die Stimme der Pflicht, der Liebe zum Vaterlande, der Hingebung für Eure Majestät geheiligte Person ist, wie wie viel Selbstvergeffen diejenigen unter unseren Vorgesetzten, an welche der Ruf unter die Fahnen ergangen war, sich von den Geschäften ihres Berufs, aus dem Kreise der Ihren losrissen, um mit ihren jüngeren Waffengefährten und den gemeinschaftlichen Führern in der Ausübung der glänzenden Soldatentugenden zu wetteifern, welche dem k. und k. Heere immerdar eigen waren und ihm seinen alten unvergänglichen Ruhm erworben haben.“

„Die Delegation des Reichsrathes wird auch diesmal nur der getreue Dolmetsch der Gefühle und Gesinnungen ihrer Vollmachtgeber sein, wenn sie bei ihren Beratungen und bei der Beschlußfassung über die Vorlagen, welche ihr von Eurer Majestät gemeinsamen Regierung bereits zugekommen sind oder noch kommen werden, tief durchdrungen von dem ganzen Ernste des Augenblicks und in steter Sorge für die Wohlfahrt, Ehre und Machtstellung der Monarchie, die in deren Interesse gestellten Forderungen mit den Rücksichten in Einklang zu bringen bestrebt sein wird, welche sie auf die Finanzlage des Staates und auf

die wirthschaftlichen Bedrängnisse der Gesamtheit desselben sowol als seiner einzelnen Bewohner zu nehmen die Pflicht hat. Geruhen Eure Majestät mit gewohnter huldvoller Theilnahme die Verhandlungen der Delegation des Reiches zu geleiten und ihr die Aeußerung des warm empfundenen Segenswunsches zu gestatten: Gott erhalte, Gott schütze Eure Majestät.“

Seine Majestät geruhen hierauf folgendes zu erwidern:

„Gegenüber den hohen Aufgaben, welche in der bevorstehenden Session Ihrer harren, nehme Ich die Versicherung Ihrer loyalen Ergebenheit mit doppelter Befriedigung entgegen. Es waren ernste Verhältnisse, unter welchen die Delegation zuletzt versammelt war. Die Ereignisse im Oriente waren in eine entscheidende Phase getreten. Wir standen an der Schwelle eines Kongresses, der die Resultate des Krieges mit den Forderungen des europäischen Gleichgewichtes und mit den nahe berührten Interessen der Monarchie in Einklang bringen sollte.“

„Es wurden Meiner Regierung in jenem ersten Momente mit dankenswerthem Patriotismus die Mittel bewilligt, welche dieselbe in den Stand setzten, nach beiden Richtungen hin ihren Einfluß auf dem Kongresse und nach demselben mit Erfolg zur Geltung zu bringen. Es gereicht Mir zur aufrichtigen Befriedigung, daß es dem Kongresse gelungen ist, die eminente Gefahr eines europäischen Krieges zu beschwören.“

„Der Berliner Friede hat einen neuen Zustand der Balkanländer geschaffen. Seine consequente und allseitige Durchführung, für welche Meine Regierung mit aller Vertragstreue eintreten wird, ist geeignet, die Wiederkehr von Gefahren, die den Frieden Europa's und unsere Interessen bedroht haben, wirksam hintanzuhalten. Zur Erreichung dieses Zieles haben die in Berlin versammelten Mächte sich in dem Beschlusse geeinigt, daß die Occupation und Administration von Bosnien und der Herzegowina Oesterreich-Ungarn übertragen werde. Ich habe diese Aufgabe übernommen.“

„Ich bedaure, daß es bei der tiefen Zerrüttung der inneren Verhältnisse jener Länder nicht möglich war, das Werk der Occupation in friedlichem Wege durchzuführen. Der Widerstand, den anarchische Elemente Unseren wohlwollenden Absichten entgegensetzten, ist der Tapferkeit Meiner braven Truppen in kurzer Zeit gewichen. Bei dieser Gelegenheit hat die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangene Armee die Probe ihrer Tüchtigkeit in glänzendster Weise bestanden. Ich beglückwünsche Sie, Meine Herren, zu diesem Erfolge als Vertreter jener Völker, aus deren Schoße die Armee hervorgegangen, sowie als Mitglieder jener Körperschaften, die Meine Regierung in der Pflege

und Entwicklung der Wehrkraft mit Einsicht und Patriotismus unterstützt haben.“

„Die rasche und durchgreifende Lösung der militärischen Aufgabe hat die Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und es Mir möglich gemacht, die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen anzuordnen. Es wird nun das ernste Bestreben Meiner Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung der Aufgabe erheischt, mit der finanziellen Lage der Monarchie in Einklang zu bringen und den Eintritt des Momentes, in welchem die Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina aus den Mitteln dieser Länder selbst bestritten werden kann, thunlichst zu beschleunigen. Die Hoffnung, daß dies gelingen wird, erscheint umso begründeter, als unsere Beziehungen zu allen Mächten fortwährend die besten sind.“

„Meine Herren! Es sind schwere Opfer, welche von Ihnen verlangt werden. Große historische Ereignisse, deren Hintanhaltung in der Macht keines Staates gelegen war, sind mit nicht gewöhnlichen Anforderungen an die Monarchie herangetreten. Ich bin von dem Vertrauen besetzt, daß der Patriotismus Meiner Völker, daß die Einsicht ihrer Vertreter hinter der Größe des geschichtlichen Moments nicht zurückbleiben wird. Ich bin überzeugt, Sie werden Ihre Bemühungen mit denen Meiner Regierung vereinigen, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens, zum Wohle und Ruhme der Monarchie, zur Consolidierung ihrer innern und äußern Verhältnisse einem glücklichen Ende zugeführt werde. In dieser festen Zuversicht wünsche Ich Ihren Arbeiten gedehlichen Erfolg und heiße Sie aufs herzlichste willkommen.“

Eine Stunde später wurde die ungarische Delegation empfangen. Die Ansprache ihres Präsidenten Szlavy wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in gleichlautender Weise beantwortet, wie jene des Präsidenten der österreichischen Delegation.

General-Amnestie für Bosnien und die Herzegowina.

Die vom Armeekommandanten FML. Freiherrn v. Philippovich an die Bewohner von Bosnien und der Herzegowina gerichtete Proclamation, durch welche denselben eine umfassende General-Amnestie angekündigt wird, lautet:

„Bewohner von Bosnien und der Herzegowina!“

„Die Occupation Bosniens und der Herzegowina ist vollzogen, alle Theile des Landes sind durch die

Fenilleton.

Die Alpenrose.

Eine Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Prinz Drestes, der bis zu dem Schlusse der Oper in der Loge des Ministers geblieben war, ging jetzt an Sidonie's Seite. Isabella hätte so gerne gehört, wie sie mit einander sprachen, doch die Menschenmenge, die überlästige Berehrerschar, ließ das Hören nicht zu. O, wie beneidete sie in diesem Augenblicke ihre Jugendgespielin; sie war nicht schön, nicht reich, aber sie konnte so geistreich, so seelenvoll mit ihm plaudern.

Der junge Fürst hatte die beiden Damen bis zu der Equipage des Ministers begleitet, dann kehrte er noch durch die Säulenhalle nach der Hofloge zurück. In dem bereits leeren Foyer kam ihm sein Oheim entgegen.

„Na, eine hübsche Aufführung!“ rief Serenissimus scherzend. „Mon neveu vergißt, wie es scheint, über den geseierten Liebling der Gesellschaft seinen alten Oheim!“

Drestes legte den Arm des Landesfürsten in den Arm; er beugte sich liebevoll zu ihm nieder:

„Wie nun, geliebter Onkel, wenn ich das reinige Sündenbekenntnis ablegen muß, mehr an „Almen-Edelweiß“ gedacht zu haben? Das hat den frischen Reiz der Bergeswelt und mahnt mich wenig an die hehre Schönheit der Natur.“

Der Salon der verwitweten Regierungsräthin von Loib war höchst einfach ausgestattet. Und doch drängte sich dem Beschauer desselben die Ueberzeugung auf, daß eine sinnige Frauenhand in demselben walte, die über den kleinsten Gegenstand den Hauch der Poesie zu breiten weiß, ohne daß sie berufen war, die Feder zu führen, denn man kann tiefes Verständnis für die Poesie besitzen, ohne sich je im Versmachen versucht zu haben.

Prinz Drestes, der den beiden Damen einen Besuch abstatten wollte, wurde von dem Hausmädchen nach dem Salon gewiesen mit der Bemerkung, daß das Fräulein in ihrem Atelier arbeite, aber sogleich kommen werde.

Einige Minuten vergingen, ehe Sidonie erschien. Der Fürst, der seinen Blick fest auf die Eintretende heftete, fand ihr Antlitz ungewöhnlich bleich.

„O, Sie sind leidend?“

„Ich habe nur ein wenig Kopfschmerzen.“

„Und doch arbeiteten Sie; der Farbengeruch wird Ihr Leiden nur verschlimmern.“

Sidonie lächelte matt: „Ein kürzlich bestelltes Bild muß zu der bestimmten Frist fertig werden; ich“

„Sie reiben Ihre Kräfte durch Ueberanstrengung auf; wozu das?“ — Er hielt inne. Schottenhagen hatte ihm ja gesagt, nur Sidoniens schönem Talente verdankten es die beiden Damen, daß sie ihre Stellung in der Gesellschaft behaupten könnten, — das edle Mädchen wollte der Mutter in ihren alten Tagen das Leben in der Gesellschaft, an das sie von Jugend auf gewöhnt war, nicht entziehen.

Die junge Dame senkte ihren Blick zu Boden: „Die Mama wird es herzlich bedauern, Hoheit versäumt zu haben; sie bringt heute den ganzen Tag bei einer schwer kranken Freundin zu.“

Eine kleine Pause folgte. Blöthlich rief der Fürst lebhaft: „Ach, da ist daselbe Alpenblumenstück, wie ich es mir in der Ausstellung zu W. angekauft.“ Er deutete mit der Hand nach dem Fenster, in dessen Nische das Bild hing.

„Es ist eine Copie jenes Gemäldes!“ sprach das Mädchen rasch. „Ich habe sie mir zur Erinnerung an die Worte einer alten Zigeunerin angefertigt — und weil Edelweiß und Alpenrosen meine Lieblingsblumen sind!“

„Sie glauben an die Worte einer Zigeunerin?“

„Warum nicht, da sie mir ein günstiges Prognostikon stellte. Wir Menschen sind in dieser Hinsicht alle leichtgläubig; wenn das Glück auch niemals lächeln will, so hoffen wir dennoch immer.“

„Worin bestand denn dies günstige Prognostikon, Fräulein Sidonie?“

„Daß mir in einem Strauß aus Alpenrosen und Edelweiß das höchste Erdenglück erblühen wird. Ich war noch ein kleines Mädchen, als mir die alte, braune Tochter des Waldes, der ich einige Silbermünzen schenkte, solch' ein freundliches Schicksal aus den Linien der inneren Handfläche profesezte, dennoch habe ich ihre Worte nicht mehr vergessen; ich glaube, sie haben sich bereits erfüllt. Das Bild, das ich zur Ausfertigung nach W. sandte, trug mir reichliche Bestellungen ein.“

(Fortsetzung folgt.)

f. f. Truppen besetzt. Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist wieder hergestellt; der Anarchie, die Cser Land verwüstete, ist ein Ende gemacht.

„Noch bevor wir die Grenzen Cseres Landes überschritten haben, ist Euch in feierlicher Weise verkündet worden, daß die Truppen Sr. Majestät des Kaisers und Königs als Freunde zu Euch kommen; daß sie Euch nicht den Krieg, sondern den Frieden bringen; daß alle Bewohner des Landes gleiches Recht vor dem Gesetze genießen, und daß sie alle geschützt werden in ihrem Leben, in ihrem Glauben, in ihrem Hab und Gut.

„Verblendete haben sich zum Widerstande gegen die väterlichen Absichten des Kaisers und Königs erhoben. Sie haben einen Theil der Einwohner durch Irreführung und Gewalt dazu vermocht, den Truppen Sr. Majestät mit bewaffneter Hand entgegenzutreten. Ihr sträfliches Unternehmen ist vereitelt worden; die Tapferkeit der f. f. Truppen hat jeden Widerstand besiegt, und die Aufständischen sind aus ihren letzten Bollwerken vertrieben worden. Nach der Strenge der Kriegsgeetze sind alle, die sich an dem Aufstande mit bewaffneter Hand betheilt haben, den schwersten Strafen verfallen. In der Ueberzeugung jedoch, daß viele nur in gänzlicher Verkennung der väterlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in Verblendung der Leidenschaft die Waffen ergriffen haben; in Erkenntnis dessen, daß die meisten ihre Verirrung einsehen und aufrichtig bereuen, habe ich die Gnade und Verzeihung des Kaisers und Königs für sie angerufen.

„In Seiner uner schöp flichen Guld hat mich Seine Majestät der Kaiser und König zu ermächtigen geruht, Euch folgenden Generalpardon zu verkünden:

„I. Allen Bewohnern von Bosnien und der Herzegowina, welche sich aus Anlaß der Occupation dieser Länder durch die f. f. Truppen dem bewaffneten Aufstande angeschlossen oder sich an was immer für einer Unternehmung zur Herbeiführung oder Beförderung der aufrührerischen Bewegung betheilt, sich jedoch von derselben bereits losgesagt haben und in ihren früheren Wohnort zu einer friedlichen Beschäftigung zurückgekehrt sind, wird volle Verzeihung und Straflosigkeit zugesichert.

„Diese Strafnachsicht erstreckt sich auch auf begangene Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates und selbst auch auf gemeine Verbrechen oder Vergehen, insofern dieselben mit der aufständischen Bewegung im Zusammenhang stehen. Hingegen bleiben gemeine Verbrechen und Vergehen, welche mit dem Aufstande keinen Zusammenhang haben, insbesondere Raub und Mordthaten, sowie andere Acte der Gewaltthätigkeit, welche ohne politische Triebfeder bloß aus Habsucht, Böswilligkeit oder Gehässigkeit verübt worden sind, von der Strafnachsicht ausgeschlossen.

„II. Solchen Personen, welche nach der Betheiligung an dem Aufstande flüchtig geworden sind und sich von ihrem früheren Wohnorte noch entfernt halten, oder selbst noch gegenwärtig einer bewaffneten Bande angehören, kommt dieser Generalpardon mit denselben Beschränkungen, jedoch nur unter der Bedingung zustatten, daß dieselben längstens binnen 14 Tagen nach der in dem Bezirke, wo sie sich aufhalten, erfolgten Kundmachung dieser Proclamation sich bei dem f. f. Militärstationen-Kommando ihres Heimatsortes, oder bei dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen f. f. Militärstationen-Kommando freiwillig stellen und ihre Unterwerfung und Gehorsam zusichern. Wer innerhalb der bestimmten Frist dies zu thun außeracht läßt, wird im Betretungsfalle, ohne Rücksicht auf den kundgemachten Generalpardon, nach Maßgabe seines Verschuldens mit aller Strenge der Gesetze und nach Umständen standrechtlich behandelt werden.

„III. Die gleiche Strafnachsicht hat sich auch auf solche Personen zu erstrecken, welche sich wegen strafbarer Handlungen, für die in den vorstehenden Absätzen Straflosigkeit zugesichert wird, bereits in Verwahrungshaft, in Untersuchungshaft oder Strafe befinden.

„Mißleitende, denen erwiesenermaßen eine hervorragende Betheiligung an dem Aufstande zur Last fällt und die sich bereits in Haft befinden, bleiben von dem Generalpardon ausgeschlossen, doch wird in besonders rüchsigwürdigen Fällen auch für solche Individuen ein Begnadigungsantrag gestellt werden.

„IV. Endlich wird allen denjenigen Personen, welche an den dem Einmarsche der f. f. Truppen in Bosnien und der Herzegowina vorausgegangenen politischen Unruhen und Wirren und an den damit verbundenen Parteikämpfen theilgenommen haben, für die aus Anlaß dieser politischen Bewegung verübten Acte der Gewaltthätigkeit Straflosigkeit zugesichert.

„V. Falls sich Zweifel ergeben sollten, ob dieser Generalpardon einer bestimmten Person zustatten komme, oder ob wegen verübter gemeiner Verbrechen oder Vergehen nach den Bestimmungen dieses Generalpardons Straflosigkeit nicht einzutreten habe, oder ob bei Personen, welche wegen mehrfacher strafbarer Handlungen bereits abgeurtheilt wurden, mit einer theilweisen Strafmilderung vorzugehen sei — bleibt dem f. f. zweiten Armeekommando nach Einholung des Gut-

achtens einer gerichtlichen Kommission die Entscheidung vorbehalten.

„Bewohner von Bosnien und der Herzegowina! Die Kriegsmacht Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat Euch Ruhe und Ordnung wiedergegeben und die wohlgesinnte Mehrzahl der Bevölkerung von dem Terrorismus der anarchischen Elemente befreit. Die Gnade Sr. Majestät gestattet heute allen Verirrten die Umkehr. Ihr werdet hierin einen neuen Beweis der väterlichen Absichten Sr. Majestät erkennen. Alle Bewohner, ich bin überzeugt, werden sich vereinen in den Gefühlen der Dankbarkeit für den Kaiser und König und in dem aufrichtigen Bestreben, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, um auf diesem Wege im eigenen Interesse die Entwicklung des Landes zu fördern und den Wohlstand seiner Bewohner zu heben und sicherzustellen.“

Die Verathung des Kriegsbudgets.

Aus der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation werden noch folgende Details bekannt:

Bei Verathung des Ordinariums des Kriegsbudgets hob der Referent Dr. Giska lobend das Bestreben des Kriegsministers hervor, das Ordinarium des Kriegsbudgets nach Möglichkeit herabzumindern. Del. Dr. Sturm bemerkte, er könne nicht die Ansicht theilen, als ob das vorliegende Budget eine Herabminderung zeige; die scheinbar geringere Summe rühre davon her, daß die Kriegsverwaltung selbst einen Pauschalabstrich von 3.328,791 fl. gemacht habe, deren Einhaltung nach den Ueberschreitungen der Jahre 1876 und 1877 sehr problematisch sei. Sehe man von diesen Pauschalabstrichen ab, dann sei eine Steigerung von 1 1/2 Millionen vorhanden; dazu kommen das Extra-Ordinarium und die Kosten der Landwehr, so daß der gesammte Kriegsaufwand über 110 Millionen beträgt. Angesichts der Fortdauer der bosnischen Occupation erscheint das Friedensbudget pro 1879 als eine Fiction.

Kriegsminister Graf Bylandt verwahrt sich gegen den Vorwurf einer Fiction. Er sei immer bestrebt gewesen, das Budget aufs strengste einzuhalten. Dumba fragt, was an den Klagen Wahres sei über die mangelhafte Bekleidung der Reservisten, welche in ihre Heimat entlassen werden und mit ihrer Sommerkleidung, in welcher sie in Dienst eingerückt waren, zurückkehrten. Der Kriegsminister erwidert, er habe gethan, was nur möglich war. Die Reservisten werden bis in ihre Ergänzungsbezirke mit voller Uniform befördert. Bei Titel „Sanitätswesen“ weist Sturm auf den ungünstigen Gesundheitszustand der Armee hin, der eine bedeutende Ueberschreitung der bewilligten Summe zur Folge hatte. Er interpelliert auch den Kriegsminister, ob ihm die vielerwähnte Ansprache des Feldzeugmeisters Philippovich an das militärärztliche Personale bekannt sei, und ob sie ihm Veranlassung zu amtlichen Erhebungen gegeben habe. Der Kriegsminister erwidert, daß die Kosten für die Sanitätspflege ziemlich dieselben geblieben sind, nur die sogenannten Sanitäts-Zubußen haben Ueberschreitungen verursacht. Unter gewissen klimatischen Verhältnissen müssen solche Zubußen gewährt werden, nachdem die Verbesserung der Mannschaftskost noch nicht durchgängig durchzuführen war. Was die Ansprache des Feldzeugmeisters Philippovich betrifft, so habe er nicht nur aus Berichten, sondern zum Theile durch eigenen Augenschein bei den hier angelangten Verwundeten die Ueberzeugung von den außerordentlichsten Leistungen der erhaltenden Chirurgie gewonnen, und könne darüber nur seine Anerkennung aussprechen. Die Sanitätsberichte über die bosnische Occupationarmee weisen die erfreulichsten Resultate auf. Von 3885 Verwundeten seien bereits 2050 als geheilt entlassen. Nach den bis 2. November reichenden Ausweisen seien noch 1293 Verwundete in Pflege, von denen auch schon 75 Prozent auf dem Wege der Heilung begriffen seien. Ueber die Ansprache Philippovich selbst liege ihm kein anderer Bericht als der aus den Zeitungen vor, und bei der Verschiedenartigkeit der Berichterstattung glaube er aus einer bloßen Zeitungsnachricht, da keine Beschwerde von irgend einer Seite vorliege, keinen Anlaß zu haben, amtliche Erhebungen über den Inhalt jener Ansprache zu veranstalten. Daß in einzelnen Fällen im Ordrange der Verhältnisse Unregelmäßigkeiten eingetreten seien, könne bei keiner Kriegsführung vermieden werden. Er selbst habe nach den Stationen Gradiska, Sissek und Brod die strengste Weisung gegeben, die Kranken genau zu visitieren, damit nur wirklich Kranke in Pflege genommen werden.

Bei der Post „Versorgungswesen“ beantragt Referent Giska die unveränderte Einstellung der von der Regierung begehrten Summe mit dem Beifügen, es möge ins Protokoll aufgenommen werden, daß in Anbetracht der aus den Standesausweisen in den Beilagen zum Budget ersichtlichen bedeutenden Vermehrung der Zahl der Pensionisten aus den höheren Chargen (gegenüber dem Abgange derselben im vergangenen Jahre) die größte Rigorosität bei der Pensionierung solcher Functionäre dringend zu empfehlen sei. Dieser Antrag wurde nach erfolgter Unterstützung seitens des Fürsten Friedrich Diehtenstein einstimmig angenommen.

Beim Titel „verschiedene Auslagen“, worunter sich die Dotationen für die militärischen Bevollmächtigten bei den Botschaften befinden, beantragt der Referent, die Summe von 12,000 fl. für den Bevollmächtigten in Konstantinopel zu streichen; da die Türkei aus der Reihe der militärischen Großstaaten zurückgetreten sei, sei ein so kostspieliger Posten nicht begründet. Der Kriegsminister erklärt, diesen Posten nur mehr für ein Jahr aufrechterhalten zu wollen, worauf der Ausschuß die beanspruchte Summe voll bewilligte.

Die Rede Beaconsfields.

Bei dem am 10. d. M. in Guildhall stattgefundenen Bankette hielt der englische Premier, Lord Beaconsfield, die schon seit längerer Zeit mit Spannung erwartete Rede. Er entwickelte in derselben mit aller Entschiedenheit, welche der schwierige Moment erfordert, das Programm seiner Politik, an dessen Spitze das Verlangen steht, daß die Durchführung des Berliner Vertrages „bis auf den Buchstaben“ durchgeführt werde. Er sprach davon, daß die „verhängnisvolle Suprematie eines einzigen Staates verhindert“ werden müsse, verteidigte die Türkei gegen die Insinuation, als ob sie sich der Durchführung des Berliner Vertrages entziehe, und schloß mit der Drohung, daß die englische Regierung erforderlichenfalls einen Appell an das britische Volk richten werde, um den Vertrag mit aller Energie und allen Mitteln aufrecht zu halten. Dem bisher vorliegenden knappen telegrafischen Auszuge zufolge gipfelten die Ausführungen des englischen Staatsmannes im wesentlichen in folgenden Punkten:

Ein Einfall in Indien an der Nordwestgrenze ist physisch unmöglich; der Feind scheint dort aber Gelegenheiten bereiten zu wollen. Während wir hierüber beriethen, traten Verhältnisse ein, welche ernstliche Erwägung forderten. Wir entschieden demnach, wenn möglich der Sache ein Ende zu machen. Wir trafen die nothwendigen Maßregeln, und wenn dieselben vollständig sein werden, wird unsere Grenze aufhören eine Quelle der Beunruhigung zu sein. Es ist zu hoffen, daß England alsdann mit den nächsten Nachbarn und vielleicht auch mit den entfernteren in guten Beziehungen leben werde.

Beaconsfield vertheidigt im weiteren Verlaufe seiner Rede die Convention wegen Cypern, welche zur Folge hat, daß das Euphrat-Thal sich in den Händen eines sicheren Alliierten befindet, dem wir in der Nähe helfen werden können. Die Politik, welche wir verfolgen werden, wird die verhängnisvolle Suprematie eines einzigen Staates verhindern. Die Resultate des Kongresses sichern dem Sultan eine wahre Unabhängigkeit, eine uneinnehmbare Hauptstadt und die Ueberwachung der Dardanellen. Er widerlegt die Behauptungen, daß der Berliner Vertrag nicht durchgeführt werde und nur von türkischer Seite die für die Durchführung vorgeschriebene Frist nicht eingehalten werde; sämtliche wichtige Bestimmungen des Vertrages seien in der Durchführung begriffen. Er weist die Insinuation zurück, daß irgend welche Macht sich der vollen Durchführung des Vertrages entziehen wolle. Die englische Regierung ist entschlossen, die Durchführung bis auf den Buchstaben zu verlangen; wenn nothwendig, werde sie einen Appell an das englische Volk richten, um den Vertrag mit aller Energie und allen Mitteln aufrecht zu halten. Sicherlich sei die Situation ernst, sie biete aber keine Gefahren dar. Wenn die Engländer ihrer Vorfahren würdig bleiben werde das Reich nie kleiner werden.

Rußland und der mazedonische Aufstand.

Rußland wird von der türkischen Regierung bekanntlich mit aller Entschiedenheit der Unterstützung des bulgarisch-mazedonischen Aufstandes beschuldigt. Der türkische Minister des Aeußern, Safvet Pascha, hatte erst kürzlich in dieser Angelegenheit eine Beschwerdenote an den russischen Botschafter in Konstantinopel, Fürsten Lobanoff, gerichtet. Die Antwort, welche letzterer im Auftrage der russischen Regierung auf diese Note der Pforte zukommen ließ, ist nach einer Konstantinopler Meldung des „N. W. Tgl.“ folgenden Inhaltes:

Rußland weise mit Entrüstung die neuerdings erhobenen Anklagen gegen die russischen Autoritäten in Bulgarien und Rumelien zurück. Die kaiserliche Regierung sei stets und überall bemüht, den Verpflichtungen des Berliner Vertrages gerecht zu werden. Es würde schwer fallen, auch nur einen einzigen Beweis für das Gegentheil zu erbringen. Die russischen Autoritäten haben nicht nur keinen Antheil an der Organisirung von Insurgentenbänden, sondern sie haben sogar verdächtige Bulgaren entwaffnet. Die russischen Behörden haben keinerlei Solidarität mit den Aufständischen. Wenn eine Bewegung wirklich ausgebrochen sei, so möge die Pforte Mittel ausschöpfen, deren Herr zu werden. Die kaiserlich russische Regierung erkläre aber schon jetzt, daß sie für alle unschuldig vergossene Blut die Pforte nicht verantwortlich machen müssen. Der Zar werde nicht dulden können, daß durch türkische irreguläre Truppen

oder muhamedanische Einwohner Mazedoniens friedliche Bürger, nach Art der vorjährigen Vorgänge, massakriert werden.

Tagesneuigkeiten.

(Die Notablendeputation aus der Herzegowina in Wien.) Die aus 25 Personen bestehende Deputation der herzegowinischen Notablen aus Mostar ist Samstag abends in Wien angekommen, um Sr. Majestät dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die Herzegowinzen haben im „Grand Hotel“ Absteigequartier genommen und bewohnen daselbst eine Reihe Gemächer im ersten Stocke. Führer und Sprecher der Deputation ist der griechisch-orientalische Archimandrit Serafin Perovic. Wir lassen die Namen der übrigen 24 Mitglieder der Deputation folgen: Fra Martin Jubic, bischöflicher Sekretär; Feis Aga Sekovic, Großgrundbesitzer; Alfdaga Slonicanin, Großgrundbesitzer; Fra Pasqual Bukonjic, Franziskaner-Ordensprovincial; Hadshi Mustapha Terba, Großgrundbesitzer; Pero Kovacic, griechisch-orientalischer Handelsmann; Fra Angelo Kravjevic, katholischer Bischof; Hadshi Hussein Efendi Jubic, Gutsbesitzer; Zbraga Bokamovic, Gutsbesitzer; Muhamed Beg Majbegovic, Bürgermeister und Gutsbesitzer; Ignatic, griechisch-orientalischer Bischof; Melentija Perovic, griechisch-orientalischer Archimandrit; Venc Beg Kapetanovic, Großgrundbesitzer und Kaimalam; Zbrahim Beg Basagic, Großgrundbesitzer und Kaimalam; Poljanit, Steuerinspektor; Arica, Reiseleiter; Basilje Pavlovic, griechisch-orientalischer Erzpriester; Zehnal Ahmed Aga, Gutsbesitzer; Ali Efendi Zviadic, Gutsbesitzer; Blasko Belenica, katholischer Handelsmann; Niso Zvamejevic, griechisch-orientalischer Handelsmann; Mustajbeg Lutfic, Gutsbesitzer; Mujago Hadshi Selimovic, Großhändler, und Giorgio Zelacic, griechisch-orientalischer Großhändler. Die griechisch-orientalischen Mitglieder der Deputation wohnten Sonntag vormittags beim Gottesdienste in der griechischen Kirche auf dem Fleischmarkte, die katholischen Mitglieder einem solchen in der Franziskanerkirche bei. Sämtliche Notablen, mit Ausnahme jener, die dem geistlichen Stande angehören, haben europäische Tracht angelegt und von dem Nationalkostüm nur den Fez beibehalten. Die meisten der Notablen haben in Wien Juwelen, Pretiosen und Uhren eingekauft. Sonntag mittags kehrten die Deputationsmitglieder in das „Grand Hotel“ zurück und nahmen gemeinschaftlich das Dejeuner ein. Drei Stunden später kehrten dieselben nach Schönbrunn, besichtigten die Gärten des kaiserlichen Lustschlosses sowie die Menagerie und fuhren dann in die Stadt zurück. Um 6 Uhr abends fand das Diner im Prachtalon des „Grand Hotel“ statt. Sämtliche Notablen nahmen an demselben Theil. Die Türken hatten ihre Nationaltracht, lange, dunkelblaue Kaftans, mit Luchspelz gefüttert, und Fez angelegt, die katholischen Mitglieder trugen europäische Kleider. Nach dem Diner fuhren die interessanten Gäste in die Oper, woselbst für sie sechs Logen reserviert waren. Die Kosten ihres Aufenthaltes in Oesterreich betraugte Sr. Majestät der Kaiser. — Vonseite der Notablen ist an den Feldmarschalllieutenant Freiherrn Zivanovic nach Mostar eine Depesche abgegangen, in welcher die Deputation über den festlichen Empfang, welcher ihr in Wien bereitet wurde, berichtet und hierüber ihrer Freude Ausdruck verleiht.

(Die französische National-Lotterie.) Der Ausschuss für die Nationallotterie ist endlich der schwierigen Frage nahegetreten, wie die Ziehung von 480,000 Gewinnen aus 12 Millionen Nummern am zweckmäßigsten, schnellsten und zuverlässigsten durchzuführen wäre. Es wurden folgende Beschlüsse gefasst, die nur nach vom Handelsminister zu bestätigen sind. Zunächst sollen die besten Gewinne zu einer besonderen Gruppe ausgeschieden, welche in zwölf Gruppen von gleicher Anzahl und nahezu gleichem Werthe gesondert werden. Am ersten Male wird man dann die Hauptgewinne ziehen, und zwar aus einem zwölfseitigen Rade die Serie (von Nummern 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, um auf diese Weise die sechsstelligen Nummern, welche gewinnt, herzustellen. Das zwölfsseitige Rad ergibt die Ziffer 2, 6, 7, 4, 8 und 3; das hiesige, daß die Ziffer 267,483 der Serie 4 gewonnen hat. Würde dieses Ergebnis ein zweitesmal herauskommen, so wäre also die gewöhnlichen Gewinne, sollen aus einem sechsseitigen Rade gezogen werden, so zwar, daß jede in dieser Art gezogene Nummer gleich für alle zwölf Serien eine sehr langwierige, denn es gilt zunächst, die Gewinne auf der anderen Seite die Lose zu klassifizieren, was man anständig, ungefähr einen Monat in Anspruch nehmen wird. Die Ziehung selbst wird dann, so glaubt man, acht bis zehn Tage währen; sie wird, wie bereits gemeldet, in dem großen Festsaale des Trocadero von-

(Der Fleischhandel in Chicago.) Die voramerikanische Stadt Chicago steht gegenwärtig, wie ein Handelsbericht von dort meldet, in Bezug auf die

Verfendung von Schweinefleisch, Speck und Rindfleisch unerreicht da, nachdem es Cincinnati und St. Louis, vordem in dieser Beziehung die größten Märkte, weit überflügelt hat. Die Verpackung von Schweinefleisch und Speck wird von 40 Firmen betrieben, welche für das Schlachten von 50,000 Schweinen pro Tag die Vorrichtungen haben. Eine dieser hat Anstalten für die Zurichtung von 24,000 Stück für den Markt. In den Wintermonaten fanden 4850 Arbeiter, im Sommer die Hälfte Beschäftigung. Geschlachtet und eingepökelt wurden im Jänner und Februar 1877: 567,139 Schweine; vom 1. März bis 31. Oktober 1877: 1,470,000 Schweine, und im November und Dezember 1877: 1,039,000 Schweine. Werth des Productes, einschließlich von Salz und Verpackung, 42,950,000 Dollars. — Der Absatz von frischem, gepreßtem Rindfleisch hat seit seinem Entstehen vor zwei Jahren eine solche Ausdehnung gewonnen, daß während der kühlen Jahreszeit im Durchschnitt das Fleisch von 1000 Stück Rindvieh pro Tag in dieser Methode (luftdichte Büchsen) zugerichtet wird, welche das Einpökeln und Verpacken in Fässern mehr und mehr in Abnahme bringt.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

- 4.) Die Erlässe des k. k. Handelsministeriums:
 - a) über eine infolge der Einführung eines neuen Zolltarifes in Italien und der mit 1. Juli d. J. eingetretenen zeitweiligen Unterbrechung des Verhältnisses zu Frankreich vom italienischen Finanzministerium an die Zollorgane erlassene Verordnung, und
 - b) über die mit der italienischen Regierung wegen Erleichterung der nach dem Conventionaltarife zu behandelnden Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Italien getroffenen Vereinbarungen. Diese beiden Erlässe wurden in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und von denselben Separatabdrücke an Industrielle und Handelstreibende sowie Gemeindeämter versendet;
- 5.) die Mittheilung der Handels- und Gewerbekammern in Troppan, Linz, Graz, Prag, Brünn und Olmütz, daß vonseite der betreffenden Behörden der Artikel XII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1871, betreffend die Nahrung von Fässern, richtig ausgelegt wurde;
- 6.) das Memorandum des Vereines der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich an die k. k. Ministerien des Aeußern und des Handels, betreffend den Ausbau des türkischen Eisenbahnnetzes;
- 7.) die Zuschrift der k. k. Landesregierung, laut welcher das Nischamt Loitsch am 1. August 1878 seine Thätigkeit begonnen hat;
- 8.) die Mittheilung der Görzer Kammer über das Ableben ihres Präsidenten Baron Ritter von Zahony;
- 9.) die Intimation des k. k. Handelsministeriums über das Erscheinen des neuen allgemeinen italienischen Zolltarifes in deutscher Uebersetzung zum Preise von 70 kr. im Verlage der k. k. Staatsdruckerei;
- 10.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, womit die Kammer auf eine in der Wochenschrift „Austria“ vom 27. Juli 1878, Nr. 30, enthaltene Korrespondenz aus Zürich über den österreichisch-ungarischen Export nach Zürich aufmerksam gemacht wird;
- 11.) die Mittheilung des k. k. Landespräsidiums, betreffend die Aufhebung der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach dem Auslande, mit Ausnahme von Montenegro, der Herzegowina, Bosnien und Serbien.
- 12.) die vom k. k. Handelsministerium erfolgte Mittheilung, daß im August 1879 in Sydney (Neusüdwaales) eine internationale Ausstellung abgehalten werden wird (wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht);
- 13.) die von der k. k. Postdirection in Triest intimierte Entscheidung des k. k. Handelsministeriums, nach welcher dem Ansuchen des Zweigvereines Eisenkappel des österreichischen Touristenclubs um Herstellung einer besseren Postverbindung zwischen Küsnedorf und Krainburg keine Folge gegeben wurde;
- 14.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, dahin zu wirken, daß der Zuzug österreichischer Arbeiter nach Belgien hintangehalten werde (wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht);
- 15.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, worin dasselbe auf den Hohe-Export nach Rheinland und Westfalen aufmerksam macht;
- 16.) das Schreiben Sr. Excellenz des Herrn A. Moser, worin derselbe seine Ernennung zum Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank bekannt gibt und um thatkräftige Unterstützung ersucht.

(Fortsetzung folgt.)

(Ernennung.) Der Steuer-Oberinspektor Herr Dr. Franz Adamitsch wurde zum Finanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

(Aus dem Landesauschusse.) In der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 8. d. M.

wurden in Ausführung mehrerer Landtagsbeschlüsse, betreffend das Schulgut Sclap, wegen des deutschen Sprachunterrichtes sowie wegen Anpaffung des Weinbau-Unterrichtes auch für die Unterkrainger Verhältnisse, ferner betreffs des Voranschlages für das Jahr 1879, die entsprechenden Verfügungen getroffen und die Einrichtung eines zweiten Schulzimmers angeordnet, um den Unterricht in beiden Schulklassen von einander unabhängig regeln zu können. — Die Mittheilung des Magistrates, daß die Stadtgemeinde Laibach für ihre Reservistenfamilien selbständig sorgen wolle, womit ein Beitrag ihrerseits zum allgemeinen Reservistenfonde entfallen, wurde zur Kenntnis genommen, demgemäß die weitere Betheilung solcher Familien vonseite des Landesauschusses eingestellt und die bezügliche Abrechnung verfügt. — Die Resignation des Handelskammersekretärs Herrn Johann Murnik auf das ihm als gewesenen Landesauschussbeisitzer vom Landesauschusse übertragene Mandat als Mitglied des k. k. Landes Schulrathes wurde zur Kenntnis genommen und an dessen Stelle der Landesauschussbeisitzer Herr Dr. Robert Edler v. Schrey gewählt. — Die Liquidierung verschiedener Verpflegungskosten an auswärtige Krankenanstalten veranlaßte den Landesauschuss zur Vorsorge gegen übermäßig lange Dauer solcher Krankenverpflegungen. — Den in den Ortschaften Derkontsch und Slavina des Bezirkes Adelsberg durch Feuerschaden verunglückten vier, beziehungsweise sechs Grundbesitzern wurde eine Unterstützung von 100 fl., beziehungsweise 200 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. — Die Neuwahl der Gemeindevertretung von Griblje wurde angeordnet. — Wegen der durch die Anstellung eines städtischen Polizei-Arzt in Laibach getroffenen Aenderung in der ärztlichen Untersuchung der Schölinge wurde der Stadtmagistrat um Auskunft ersucht. — Der Theaterdirektor Herr Emil Ludwig wurde an die vertragsmäßige Mittheilung und Einhaltung des Repertoires und sonstiger geschäftlicher Rapporte erinnert. — Die Intimation der kaiserl. königl. Finanzdirection, daß zufolge Ministerialverfügung Beiträge des Landes- und Grundentlastungsfondes zu den Kosten für die Einhebung der Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen sich auf jenen Aufwand zu beschränken haben, welcher in gewissen Prozenten der eingehobenen Gebühren vom Staate an Nichtbedienstete desselben zu entrichten ist, wurde zur Kenntnis genommen. — Die Nachschaffung einiger Einrichtungstücke für die Realschulzimmer wurde bedingt bewilligt. — Die Beschlüsse des Landtages für die Gebahrung des Normalschulfondes im Jahre 1879 wurden dem Vollzuge zugeführt, darunter insbesondere um Erwirkung der Allerhöchsten Sanction des 18proz. Zuschlages zu den direkten Steuern und um Anweisung der Baubsubvention per 700 fl. an die Ortschaftsgemeinde Ratschach eingeschritten, dann die Petition der Ortschaft Oberlog um die Einschulung nach Hütisch dem k. k. Landes Schulrath abgetreten. — Die vom steirischen Lehrerbunde angeregte Einrichtung von Rettungshäusern für verwaarloste Schuljugend auf Landeskosten wurde an die k. k. Landesregierung ablehnend beantwortet, sowol vom finanziellen Gesichtspunkte aus, als auch wegen der Schwierigkeit der erfolgreichen Einrichtung solcher öffentlicher Anstalten, die vielmehr den Berufscorporationen anheimgestellt zu bleiben, übrigens in einer schärferen Schuldisciplin eine entsprechende Vorabhilfe zu finden hätten.

(Die philharmonische Gesellschaft) eröffnet mit dem heutigen Konzerte die heurige Konzertsaison und hat durch die Zuziehung zweier Künstlerinnen von so anerkanntem Rufe, wie es die Fräulein Eppstein sind, gewiß einen sehr guten Anfang genommen. Und schon rückt sich die Gesellschaft für die nächsten Konzerte, die ebenso reichhaltige als interessante Programme in Aussicht stellen. So wird uns das zweite Gesellschaftskonzert abermals einen geehrten Gast, Fräulein Liebetraut, bringen. Im gleichen Konzerte steht uns ferner die dritte Serenade von Fuchs in Aussicht (die erste und zweite Serenade haben in früheren Gesellschaftskonzerten beinahe außerordentlich angesprochen), so wie eine Suite für Streichinstrumente von Wörst. Das dritte Konzert ist ein vocales, und nennen wir von den zur Ausführung bestimmten Chören besonders „Heini von Steier“, von Engelsberg; „die toskanischen Lieder“ für Männerchor und einen Chor von Redved: „Gute Nacht!“ Das Programm für die zwei letzten Gesellschaftskonzerte, die erst nach dem Fasching an die Reihe kommen, ist noch nicht definitiv festgestellt, da erst abgewartet werden muß, ob nicht doch eine Militärkapelle im Laufe des kommenden Frühjahres nach Laibach kommt, in welchem Falle auch auf große orchestrale Aufführungen gedacht werden würde. Im gegenwärtigen Falle müßte das Gebiet des Streichorchesters und des Solo- und Chorgesanges besonders gepflegt werden. Außer den genannten drei ersten Konzerten ist noch ein viertes Konzert zum Besten der Verwundeten der k. k. Armee beabsichtigt, dessen Programm uns theilweise bereits zur Einsicht vorliegt. Bei diesem Konzerte wird der philharmonische gemischte Chor noch verstärkt durch die Schüler der beiden Lehrerbildungsanstalten und die Schüler des Obergymnasiums und der Oberrealschule, so daß der Chor die Stärke von 160 Mitwirkenden erreichen dürfte. Das Programm ist folgendes: 1.) Vater

Unser, von Jansen, gemischter Chor. 2.) Eine noch nicht näher festgesetzte Piecenummer. 3. a) „Glockentöne“ von Herbeck, b) „Frühlingsdrang“ von Reinecke, c) Lied von Lachner, gemischte Chöre. 4.) Loreley, gesungen von Fräulein Clementine Eberhart. 5.) Oblakom, Na goro, gemischte Chöre von Nedved. 6. a) Schwedisches Lied von Berg, b) Maiglöckchen von Vargiel, dreistimmige Frauenchöre. 7.) Eine Violinnummer, gespielt von Herrn Gerstner. 8.) Slovo, Männerchor von Nedved. 9.) „Der wandernde Musikant,“ gemischter Chor von Mendelssohn-Bartholdy. Der Tag dieses Konzertes wird erst festgesetzt werden.

— (Ein bestohlenes Gericht.) Den Beamten des k. k. Landes- und Bezirksgerichtes in Klagenfurt bot sich Sonntag morgens beim Eintritte in die Bureau eine sehr unangenehme Ueberraschung dar. In der vorangegangenen Nacht wurden nämlich, wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, im dritten Stockwerke drei Thüren erbrochen und aus sämtlichen Kanzleien die Blousen und Kanzleiröcke gestohlen, einem Beamten wurde auch eine Anzahl Stempelmarken entwendet, während sich die Gauner vergebens abmühten, eine Handkassette zu öffnen, die übrigens leer war; die Uniformröcke ließen die Thäter unberührt und begnügten sich damit, die Goldborden von den Röcken und von den Dienstklappen die Goldschnüre abzutrennen. Die Einbrecher suchten jedenfalls auch noch Geld, da fast sämtliche Tischladen geöffnet waren. Auch die Staatsanwaltschaft erhielt den Besuch der Strolche, dieselben erbrachen das Bureau des Staatsanwalt-Substituten Herrn Dr. Semmelrock, entwendeten daselbst zwei Röcke und trennten die Goldborden von den Uniformröcken des Herrn Dr. Semmelrock und seines Kollegen Herrn Dr. Heiß ab; das Bureau des letztgenannten Herrn zu öffnen, gelang ihnen nicht; den Bemühungen der Polizei und Vendarmerie wird es hoffentlich gelingen, den Thätern auf die Spur zu kommen.

— d. (Theater.) Zur pietätvollen Erinnerung an Friedrich v. Schillers 119. Geburtstag gelangte vorgestern sein erstes Trauerspiel „Die Räuber“ zur Aufführung. Leider war das Theater wie gewöhnlich bei klassischen Stücken nur theilweise gut besucht, denn Logen- und Parterresitze blieben zumeist unbesetzt. Die Vorstellung machte im ganzen einen befriedigenden Eindruck und wurde besonders vom begeisterten jugendlichen Publikum durch reichlichen und größtentheils verdienten Beifall ausgezeichnet. Den bedeutendsten und allseitigsten Erfolg errang Herr Smaha als „Franz Moor“. Die schauspielerische Ueberslieferung hat diese vom Dichter zu gräßlich und abscheulich gezeichnete Rolle auf eine allzu unnatürliche, unmenschliche Weise typisch fixiert und ihrem Darsteller eine Uebigen erregende Verbrechermaske, eine entsetzliche Mimik und eine teuflische Leidenschaftlichkeit zum unumgänglichen Erfordernisse gemacht, und doch drückt die Natur den verworfensten Gemüthern nur selten das Kainszeichen so deutlich auf die Stirne, daß sie für jedermann ihre Warnungstafel mit sich tragen; im Gegenheile erscheinen sie nur zu häufig in glatter, trügerischer Gestalt und erreichen ihre Zwecke unerkannt durch bestechende Hinterlist und Ueberredungskunst. Der Schauspieler sollte daher diesen als reine theoretische und abstracte Erfindung des Dichters satanisch geschilderten Charakter in der Darstellung abmildern, vermenschlichen und dadurch möglicher machen. Herr Smaha sicherte sich in seiner Erscheinung allerdings den Eindruck der Wahrheit und Glaubhaftigkeit, und führte die Szenen des Dialogs mit der erforderlichen Mäßigung durch; überhaupt erzielte seine ganze Leistung hauptsächlich durch die ihr zugrunde liegende verständnisvolle Auffassung den günstigen Erfolg; — allein sie litt unter dem Umstande, daß die Aeußerung der seelischen Affecte in den Monologen mit zu greller Ausnützung und zu geringer Mannigfaltigkeit der mimischen Mittel geschildert wurde. Trotzdem waren die Detailzeichnungen in der Schlussszene des zweiten Actes mit dem scheinbar sterbenden Vater und in den beiden letzten Acten, wo die wilde Gewissenszerstörung, die zitternde Todesfurcht und die

von Gott und dem eigenen Ich sich verlassen fühlende Feigheit und Verzweiflung erschütternd hervorbrechen, sehr gelungen. Matter erschien uns das Zusammentreffen mit Amalie nach dem Festgelage im dritten Acte, und störend im allgemeinen wirkte das unzureichende Beherrschen der Sprache, welches häufig den Effect beeinträchtigte.

Auch die Rolle des „Karl Moor“ war bei Herrn Waldburger in guten Händen, konnte jedoch infolge zahlreicher Kleinlicher, leider jedes Neustieren sofort vernichtender Fehler keineswegs zur Geltung kommen. Sein Organ, welches in den bisherigen Lustspielaufführungen durch das überstürzt beschleunigte Tempo der Sprechweise selbst für die gewöhnliche Conversation unzureichend erschien, producierte eine überaus wohlklingende und um so ansprechendere Declamation, als bei der Schilderung der sanfteren Gemüthsbewegungen jedes Wort mit vollkommen richtigem Verständnisse und stellenweise tief-sinniger Auffassung vorgetragen wurde. Nur in den stürmischen Szenen zeigte sich das verwerfliche Herbsprudeln der Worte und die daraus folgende Unverständlichkeit der Diction, während dem die elegische und sentimentale Stimmung durch eine im hohen Grade rührende und sympathische Ausdrucksweise die Illusion herstellte. Außerdem sind in der Declamation die allzu unvermittelten Uebergänge und das häufig mangelhafte Detail-Muancieren zu tadeln. Das Spiel ließ zwar in der inneren Motivierung fast nichts — in der Ausführung aber alles zu wünschen übrig und machte durch die, alle Grenzen der Schönheit und des Anstandes überschreitende, coulissenreißerische Uebertreibung einen unausstehlich peinlichen Eindruck, welcher durch das unausgesetzte Stampfen mit den Füßen bis zum Aeußersten gesteigert wurde und einen Erfolg überhaupt nicht aufkommen ließ.

Hr. Wilhelmi vermochte als Amalie wegen ihrer ermüdend monotonen Declamation nicht durchzudringen. Herr Direktor Ludwig spielte den Hermann sehr befriedigend, und die Herren Catterfeld (Schweizer), Arenberg (Koller) und Ehrlich (Spiegelberg) brachten vorzügliche, gut einstudierte und tadellos durchgeführte Leistungen. An Herrn Koel vermiften wir das der Partie des alten Grafen von Moor eigen sein sollende ausdrucksvolle stumme Spiel, im übrigen wirkte er lobenswerth mit. Herr Baum nahm zur Darstellung des Kosinsky einen vielversprechenden Anlauf, ermattete jedoch in der äußeren Gestaltung von Wort zu Wort und überhastete seinen Vortrag bis zur totalen Unverständlichkeit. Die Magistratsperson fand in Herrn Friedmann einen trotz aller Mäßigung drastischen Vertreter. Am Ensemble verdient eine gewisse, schon in anderen Stücken bemerkte, ungehörige Theilnahmslosigkeit für die Handlung gerügt zu werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

London, 12. November. „Daily Telegraph“ meldet: Ansäglich der Antwort auf die Circularnote Waddingtons bezüglich Griechenlands drückte der Zar den festen Entschluß aus, sämtliche Stipulationen des Berliner Vertrages auszuführen.

Rom, 12. November. Die politische Behörde in Mailand ergriff Maßregeln gegen deutsche Socialisten, welche Mailand zum Centrum der Propaganda zu machen beabsichtigen.

Konstantinopel, 12. November. Mithad Pascha wurde zum Gouverneur von Syrien ernannt. Der Ministerrath ist mit der griechischen Frage beschäftigt.

Best, 11. November. (Presse.) Die herzegowinische Sulbidigungsdeputation langt Mittwoch hier an. Der Adressentwurf der kroatischen Deputation stimmt der Occupation zu und sieht durch dieselbe das bisherige Staatsystem keineswegs bedroht.

Budapest, 11. November. Die „Beste Korrespondenz“ meldet: Graf Andrássy werde morgen im Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten einige Aufklärungen über die Lage erteilen, so viel zur vorläufigen Orientierung dient, und behalte sich vor, ein umfassendes Exposé über die Orientpolitik dem Plenum der Delegation zu erstatten.

Best, 11. November. (Presse.) Die Beratungen des Budgetausschusses der österreichischen Delegation werden morgen und übermorgen fortgesetzt, worauf eine Unterbrechung bis Dienstag eintritt. Die meisten Delegierten begeben sich Donnerstag nach Hause und kehren Montag zurück. In Delegiertentreisen verläutet, daß das Nachtragserfordernis für Bosnien vierzig Millionen beträgt.

Best, 11. November. (Fremdenblatt.) Die Vorlage des Rothbuches erfolgt am 20., spätestens am 21. November. Die Vorlage bezüglich des Occupationskredits ist noch nicht endgiltig festgestellt, weil die Ankunft des Generals Beck abgewartet wird, um so dann den Gesetzentwurf gänzlich zu vollenden. Die ebenfalls bevorstehende Sicherung des Baron Preiss gilt der Erledigung laufender Angelegenheiten und hängt mit der cisleithanischen Ministerfrage nicht zusammen. Hinsichtlich der letzteren sind alle weiteren Schritte bestimmt vertagt, bis zur bevorstehenden Entscheidung in den Delegationen.

Lemberg, 11. November. (N. fr. Pr.) Der Lemberger Gemeinderath hat dem Abgeordneten Gauner trotz der Opposition des conservativen Abgeordneten Julian Czerkavski, welcher den Secessionisten Desertion ins Lager der Verfassungspartei vorwarf, einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lemberg verliehen.

Rom, 11. November. Die italienischen Delegierten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich reisen morgen nach Wien, nachdem die österreichische Regierung sich zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit erklärt hat.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. November.

Papier-Rente 60-80. — Silber-Rente 62-20. — Gold-Rente 71-40. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bank-Wert 789. — Kredit-Wert 225-80. — London 116-75. — Silber 100. — R. f. Münz-Dukaten 5-59. — 20-Franken-Silber 937 1/2. — 100 Reichsmark 57-90.

Angekommene Fremde.

Am 12. November.

Hotel Stadt Wien. Hasbauer, Klop, Popper, Gräßlich und Bauer, Kiste, Wien. — v. Le Gay-Viersfeld, k. k. Lieutenant, Czernobih. Hotel Elefant. Nagy, Reif, Graz. — Rudolf, Bergverwalter, Käßlach. — Lipold, Oberberggrath, Idria. — v. Wajsbek, Oberlieutenant, Saaz. Hotel Europa. Zimmermann, HandelsmannsGattin, u. Armer, Besizer, Karlsbad. Mohren. Janes f. Gemalin, Ugram. — Weiß, Gemeindebeamter, Seil. Kreuz. — Katagin, Privat, Krainburg.

Theater.

Heute (gerader Tag): Canneba's. Romische Operette in einem Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppe. Diesem geht vor: Ein Bräutigam, der seine Braut verheiratet. Lustspiel in einem Act von Theodor Wehl. Den Anfang macht: Eulenspiegel als Schnipser. Posse in einem Act von Wittner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Menge des Witterungs	Witterungs-Veränderung
7 U. Mg.	730.94	+ 2.6	windstill	Höhennebel	6-50
12. 2 " N.	731.53	+ 5.2	S.W. schwach	trübe	Regen
9 " Ab.	731.99	+ 3.8	windstill	Höhennebel	

Trübe, Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 3.9°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 10. November. (1 Uhr.) Der Verkehr war wenig belebt, doch zeigte sich in den Umsätzen eine günstige Stimmung.

	Geld	Ware
Papierrente	60-85	60-90
Silberrente	62-30	62-40
Goldrente	71-20	71-30
Josef, 1839	336	340
" 1854	106	106-50
" 1860	112	112-25
" 1860 (Käufel)	121	121-50
" 1864	142	142-25
Ung. Prämien-Anl.	80-50	80-75
Kredit-A.	161-50	162
Rudolfs-A.	14	14-50
Prämienanl. der Stadt Wien	88-25	88-50
Donau-Regulierungs-Josef	105	105-25
Domänen-Pfandbriefe	140	140-50
Oesterreichische Schatzscheine	98	98-50
Ung. Operz. Goldrente	88-05	83-10
Ung. Eisenbahn-Anl.	98-25	98-75
Ung. Schatzbons vom J. 1874	111-75	112
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	94-75	95-25

	Geld	Ware
Galizien	82-50	83-25
Siebenbürgen	73	74
Temeser Banat	74-75	75-50
Ungarn	79-25	80

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	97-50	98
Kreditanstalt	224-80	225
Depositenbank	161	163
Kreditanstalt, ungar.	207-25	207-50
Nationalbank	790	792
Unionbank	65-50	66
Verkehrsbank	100	101
Wiener Bankverein	104	104-25

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alfölb-Bahn	114-25	114-75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	489	490
Elisabeth-Westbahn	157	157-50
Ferdinands-Nordbahn	2022	2027
Franz-Joseph-Bahn	128-25	128-50

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	238	239
Kafchau-Oberberger Bahn	100-75	101
Lemberg-Czernowitzer Bahn	124-50	125
Lloyd-Gesellschaft	580	581
Defferr. Nordwestbahn	108-25	108-75
Rudolfs-Bahn	116	116-50
Staatsbahn	255-50	256
Südbahn	69-25	69-50
Theiß-Bahn	186	186-50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	81	82
Ungarische Nordostbahn	109-50	110
Wiener Tramway-Gesellsch.	153	153-50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.Öd.)	110-75	111
" (i. B. B.)	93-25	93-50
Nationalbank "	98-80	98-90
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	93	93-25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92-50	93
Ferd.-Nordb. in Silber	102-75	103
Franz-Joseph-Bahn	84-30	84-60
Gal.-Karl-Ludwig-B. 1. Em.	100	100-50

	Geld	Ware
Defferr. Nordwest-Bahn	84-25	84-50
Siebenbürgen Bahn	62-60	62-70
Staatsbahn 1. Em.	157	157-50
Südbahn à 3%	110	110-50
" 5%	94-75	95
Südbahn, Bons		

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57-20	57-30
London, kurze Sicht	116-80	116-90
London, lange Sicht	117-30	117-40
Paris	46-55	46-60

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 61
Napoleons'or	9 " 37 1/2	" 9 " 38
Deutsche Reichsbanknoten	57 " 90	" 58 " "
Silbergulden	100 " "	" 100 " "

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90, Ware 97-75 bis 98

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60-85 bis 60-95 Silberrente 62-35 bis 62-45 Goldrente 71-25 bis 71-35 Kredit 224-90 bis 225